

Erkundungsgeschichte Pulasters: Von der Entdeckung zur Flottensiedlung

Auszug aus der Millenniums-Fassung von *Alles über Pulaster*
(Jahr 1000 nach Gründung der Flotte oder 3103 alter Zeitrechnung)

355 a. c. c. (2458 a. Z.) Eine Welt voller Leben

Kaum ein Planet erweckte so viel Begeisterung, kaum ein Planet erzeugte so viel Enttäuschung wie Pulaster. Über Jahrhunderte hinweg verfolgte die Erdöffentlichkeit – bald intensiver, bald weniger intensiv – die Entdeckungen auf dem Sumpfplaneten. Auf große Hoffnungen folgte fast regelmäßig die Ernüchterung – um bald wieder neuen Erwartungen Platz zu machen.

Alles begann eher zufällig im Jahr 2458 alter Zeitrechnung (oder 355 a. c. c., »ab classe condita«, nach Gründung der Flotte) als eine Fragmentsonde in das System des Fixsterns, der später den Namen Spina erhielt, eindrang. Nur sollte es noch 35 Jahre dauern, bis die Signale der Sonde die Erde erreichten. Damals betrieb die Flotte gerade die zweite Welle der Fernaufklärung, schickte von der Station bei Groombridge 34 aus Sonden in den galaktischen Raum und vor allem zu Fixsternen wie Spina, bei denen Planeten geortet worden waren. Man kann sich heute schwerlich die Begeisterung auf der Groombridge-Station vorstellen, als die ersten Daten der Sonde eintrafen. Vierter Planet: Oberflächentemperatur zwischen 10° C und 30° C, hoher Sauerstoffanteil der Atmosphäre, organische Verbindungen, Anzeichen von Vegetation ... Spätestens zu diesem Zeitpunkt saß die gesamte Besatzung der Station vor den Bildschirmen. Und schon Minuten später begann das Terawatt-Relais die Botschaft Richtung Terra zu pulsen: Erster Planet mit höheren Lebensformen entdeckt!

Im Jahr 2493 a. Z. erreichte die Botschaft die Erde. Stunde um Stunde kamen, in dem Maße, wie Teilsonden auf den Planeten hinabschwebten, neue Bilder, neue Daten: strudelnde Wolken, darunter Wasserflächen, Landflächen grün von Gewächsen, Tiere, irdischen Sauriern ähnlich ... Schnell war klar, daß sich der Planet lebensgeschichtlich in einer Epoche vergleichbar dem irdischen oberen Kreidezeitalter befand. Die »zweite Erde« wurde Tagesgespräch, hieß bald nur noch »der Sumpfplanet«. Experten stritten über die Ähnlichkeiten zum irdischen Leben: deutete dies nicht auf Verwandtschaft hin? Stammte das Leben des Sumpfplaneten von der Erde, war es in ferner Vorzeit von Meteoriten dorthin übertragen worden? Oder gab es einen gemeinsamen Ursprung irgendwo in den Tiefen der Galaxis?

Daß sich eine Art Saurier besonders erfolgreich verbreitet hatte, war nicht zu übersehen. Auch daß diese großen Echsen in Erdhügeln hausten. Die geringfügigen Hinweise auf Werkzeuggebrauch und Kultur der Hreng wurden jedoch als instinktives Verhalten fehlgedeutet. Nach Monaten schon hatte sich die Erdöffentlichkeit daran gewöhnt, daß es irgendwo da draußen einen Saurierplaneten gab, viel zu weit weg, um als Reiseziel in Frage zu kommen. Und erst in einem Jahrhundert würde die nächste Sonde mehr Aufschluß bringen. Das Interesse an Pulaster erlosch, noch bevor Vela Lipezka die *Zahl* entdeckte und die Flotte sich auf die Suche nach den Außerzeitlern umorientierte.

500 a. c. c. (2603 a. Z.)

Die Luivens bei den Hreng

Aber nicht alle verloren das Interesse an Pulaster, immer wieder kursierten Spekulationen darüber, daß die dominante Spezies des Planeten mehr sei als nur ein Haufen von stumpfsinnigen Echsen. Gij und Chad Luivens, zwei junge Planetenerkunder, gehörten zu diesen Dissidenten. Sie hatten das vorhandene Datenmaterial gründlich gesichtet und waren zu dem Schluß gekommen, daß vernunftbegabtes Leben auf Pulaster alles andere als unwahrscheinlich sei – solange es sich nicht über jungsteinzeitliche Verhältnisse erhoben habe. Aber man flog nicht so einfach zu einem Planeten, dreißig Lichtjahre von der Erde entfernt.

Von der Flotte war nichts zu erwarten, sie hatte Pulaster nicht in ihre Planungen für bemannte Flüge aufgenommen. Also begaben sich die Luivens auf Werbetour. Schließlich gelang es ihnen, die Mars-Gemeinschaften von ihrem Plan zu überzeugen. Vielleicht weil die Bewohner des roten Planeten schon von ihrer Geschichte her der Raumfahrt gegenüber stets aufgeschlossener waren? Oder gab die Sehnsucht nach einem Planeten ohne Wüsten den Ausschlag? Mehr als ein interstellares Minimal-Raumschiff mit zwei Kältesärgeen wollten sie einer halb privaten Expedition allerdings nicht zur Verfügung stellen.

Genau im Jahr 500 a. c. c. landeten die Luivens mit der Fähre ihres Mini-Raumschiffs auf dem pulastrischen Äquatorialkontinent. Schon ihre erste Nachricht bewies den Enkeln ihrer Unterstützer, daß sie richtig investiert hatten: Pulaster trägt intelligente Wesen und das sind Saurier! – Die Mars-Gemeinschaften hatten es der behäbigen Erde mit ihren Gärtnern wieder einmal gezeigt!

Die Luivens lernten zu pfeifen. Es heißt, daß sie sich mit den »Hreng«, wie sie in freier phonetischer Wiedergabe die Vernunftsaure nannten, in deren eigener Sprache verständigt hätten. Namhafte Hrengologen bezweifeln dies: der Rachenraum der Menschen sei nicht auf die nötige Weise beschaffen. Auf jeden Fall aber lebten die Luivens unter den Hreng, krochen in ihre Burgen, nahmen an ihren Riten teil, zählten ihre Eier, experimentierten mit Kamm-Masken für Menschen. Sie stellten die ersten Wörterbücher und Grammatiken zusammen, schrieben ihre Mythen auf, erkannten in der Gigantomachie den Schlüssel zur Frühgeschichte der Hreng, erahnten die Sonderstellung der Hreng in der pulastrischen Fauna. Und sie warnten erstmals vor dem Furor.

Insgesamt fünf Jahre lebten die Luivens auf Pulaster. Nachfolgende Hreng-Generationen verliehen ihnen, den »freundlichen Halbwesen, die am Rande unseres Nestes saßen«, Züge von Kulturheroen.

618 a. c. c. (2721 a. Z.)

Eine Expedition scheitert

Praktisch sofort, nachdem die ersten Berichte der Luivens eintrafen (535 a. c. c.), lenkte die Flottenführung eines ihrer neuen, schnelleren Schiffe, die »Stella Currens«, während des Fluges um. – Eine heute, im Zeitalter der wohletablieren Langzeitplanung kaum mehr denkbare Kühnheit. Die »Stella Currens«, kommandiert von Gaius Moran, traf 618 a. c. c. im Pulasterorbit ein. Obwohl ursprünglich die Erforschung eines Planetensystems ohne Anzeichen von Lebensformen geplant war, befanden sich hervorragende Bio- und Sozialwissenschaftler an Bord, so Annika M'Burr, die später unter dem Namen Regiopaluda in

die Geschichte der Pulasterkunde einging.

Die Expedition stand von Anfang an unter einem schlechten Vorzeichen. Ein Teil des Materials, darunter ein Gleiter, versank noch bei der Landung. Die Planeten-Fahrzeuge mußten für pulastrische Verhältnisse umkonstruiert werden und erwiesen sich in dem sumpfigen, überwachsenen Gelände als sehr schwerfällig. Und es schien, als hätte sich die Atmosphäre in den vergangenen einhundert Jahren verändert, denn die Luivens waren ohne Atemmaske ausgekommen, aber drei Mannschaftsmitglieder erkrankten nach dem ersten »Planetengang« und weigerten sich fortan, den Planeten ohne Schutzanzug zu betreten. Trotz allen Schwierigkeiten trieb Moran die Erkundung voran: Was hat es mit der Gigantomachie auf sich? Weshalb ist der große Flugsaurier Quetzalcoatulus seit der Beobachtung durch die Fragmentsonde ausgestorben? Was sind die evolutionären Vorgänger der Hreng? – Obwohl Pulaster nun, wie Moran es formulierte »ein beschriebenes Blatt« war, blieb die Expedition die Antwort auf diese Fragen schuldig.

Schlimmer noch: Die rasche Erforschung der Kontinente Pulasters forderte ihre Opfer. Zwei Techniker verunglückten so schwer, daß sie vorfristig eingefroren werden mußten. Horatio Wealdon, der beste Spezialist für die sog. »Paludosphäre«, verscholl in dem heute nach ihm benannten Sumpfgebiet. Eine Rettungsexpedition blieb in einem gewaltigen Sturm stecken und mußte selbst gerettet werden. Die ohnehin bescheidenen Ressourcen der »Stella Currens« waren danach erschöpft. Gaius Moran befahl nach lediglich fünf Monaten den Rückflug.

709 a. c. c. (2812 a. Z.) Die zweite Expedition, mit KI

Die Flotte ließ die Blamage nicht lange auf sich sitzen – keine hundert Jahre. Bereits 709 a. c. c. traf die »Pulastrosector« bei dem Sumpfplaneten ein. Die zweite Expedition wurde von Marcus Naraiga, dem späteren Flotten-Präsidenten, geführt. Die »Pulastrosector« hatte die Forschungsdaten der ersten Expedition direkt von der »Stella Currens« im Flug empfangen, was damals eine Meisterleistung relativistischer Planung darstellte, denn der Signalstrahl hatte einen Durchmesser von nur rund einer Lichtminute.

Materiell wie personell war die »Pulastrosector« bestens ausgestattet. Die Linguistin Sora Eltrix, eigentlich eine Spezialistin für die Pfeifsprache der Guanchen, war direkt von der Universität angeheuert worden. Linus Stauper dagegen, der unter Systematikern als Koryphäe galt, war längst pensioniert. Außerdem unterstützte eine eigens entwickelte Künstliche Intelligenz das Team. Sie war von ihrem Erfahrungshintergrund her Annika M'Burr (Regiopaluda) nachempfunden. Mit ihrem häufig wiederholten Spruch »Ich bin die einzige von uns, die nicht im Sumpf versinken kann.« machte sie sich jedoch nicht gerade bei allen beliebt.

Stauper entwickelte insbesondere die Doppelflora-Doppelfauna-Theorie. Danach koexistieren auf Pulaster zwei separate »Biosphären«: eine »nubiale«, die an geringere Einstrahlungsintensitäten angepaßt ist, und eine »spinale«, die höhere Intensitäten ausnutzt (Stachelschein). Die Evolution beider folgt mindestens seit dem Pulaster-Karbon getrennten Wegen, wobei Stachelflora und -fauna während der Internubial-Zeiten (Epochen mit häufigerem Auftreten von Stachelschein) regelrechte Evolutionsschübe erfahren. Die Stachelfauna besteht vorwiegend aus Gliedertieren wie Einstundenfliegen oder nasseschlafenden Spinnen.

Insgesamt jedoch gelangen der zweiten Expedition keine umwälzenden Entdeckun-

gen mehr – trotz dreijähriger intensivster Forschungstätigkeit, bei der die pulastrische Biosphäre bis ins Detail durchleuchtet und eine peinlich genaue Erfassung sämtlicher Hrengstämme vorgenommen wurde. Ausgehend von Sprachvergleichen fand Eltrix heraus, daß sich die Kulturen der Hrengstämme nach Maßstäben der menschlichen Kulturvielfalt relativ geringfügig unterscheiden. Sie vermutete im Kampf gegen die Giganten eine gemeinsame Wurzel, blieb allerdings einen Beweis schuldig. Ihr Schicksal ist bis zum heutigen Tag nicht völlig aufgeklärt. Nach Einschätzung der Künstlichen Intelligenz reizte sie wahrscheinlich durch falsch gepiffene Bemerkungen ein Hreng bis zum Furor. Andere dagegen meinen, sie könne sich versehentlich am »Erbe« eines Hreng (einem Stück von der Schale des Eies, aus dem ein Hreng geschlüpft ist) vergriffen haben.

789 a. c. c. (2892 a. Z.) Die »Pulaster-Karte«

Bereits um 650 a. c. c. hatte das »Orakel« prognostiziert, daß die Flotte noch vor 800 a. c. c. eine Basis auf Pulaster errichten würde. Man hielt sich daran. Pulaster war der einzige erdähnliche Planet über ein Dutzend Lichtjahre im Umkreis, zumal einer mit atembare Luft. Außerdem sollten im Rahmen der Hundertgroßjahrplanung »Megaplan« die Routen jenseits von Groombridge 34 und Eta Cassiopeiae ausgebaut werden, und obgleich Spina nicht perfekt zu diesen Routen paßte, lag es doch nahe, einen permanent bemannten Stützpunkt auf Pulaster einzurichten.

Von Anfang an ging es natürlich auch um die Hreng. Würden sie sich zu nützlichen Hilfskräften heranziehen lassen? Müßten von einem Flottenstützpunkt nicht Impulse für die gesamte »Hrengheit« ausgehen? Könnten sie sich langfristig nicht ebenfalls zu einer technischen Zivilisation fortentwickeln – Partner der Menschen in einem nach Millionen Kubiklichtjahren messenden Sektor der Galaxis?

»Wir haben die Pulaster-Karte gezogen«, pflegte Präsident Naraiga zu sagen, »und wir sind sicher, daß sie sticht«. Vier Interstellarschiffe flogen innerhalb eines Jahrzehnts Pulaster an. Die Forschungsanstrengungen schnellten in die Höhe. Zum erstenmal nach einer fast dreihundertjährigen Unterbrechung teilte ein Mensch wieder über Wochen und Monate hinweg das Leben der Hreng: Marga Carni, die ihren Metabolismus hatte umstellen zu lassen, um auch die Nahrung der Hreng aufnehmen zu können. Kim Nitze entwickelte das nach ihm benannte Übersetzungsgerät. Als die Flottenakademie einen Kurs Pulasterwissenschaften ins Programm aufnahm, bewarben sich Hunderte Studenten. Mehrere Forschergenerationen hatten sich in der Zwischenzeit die Zähne an der *Zahl* der Außerzeitler ausgebissen. Da draußen aber, gerade einmal dreißig Lichtjahre vom Sol-System entfernt, lebten vernunftbegabte Wesen aus Fleisch und Blut, die geborenen Juniorpartner für den selbstbewußten Homo sapiens.

In der Flottenzentrale erwog man bereits die Idee, auf Pulaster eine Erholungsstation für »ausgebrannte« Flottenmitglieder einzurichten. Das »Orakel« prognostizierte jedoch ein Scheitern des Vorhabens. Und bald kursierten nicht-autorisierte Klone der Regiopulada-KI, die behaupteten, die Hreng seien noch lange nicht reif für den Schritt ins All. Sie würden auf unabsehbare Zeit in ihrem Sumpfleben verhaftet bleiben. Wieder einmal schlug die Stimmung um.

854 a. c. c. (2957 a. Z.)

Eine Flottensiedlung wie andere auch

»Im gegenseitigen Einvernehmen mit den umwohnenden Hreng« wurde im Jahr 854 a. c. c. der Stützpunkt in eine exterritoriale Flottensiedlung verwandelt. Sembold Ichirchi, der erste Administrator, ließ die zentrale Wohn- und Arbeitseinheit errichten, die bald den Spitznamen »Pyramide« bekam. Terra entsandte den ersten Botschafter. Pulaster war in den normalen Betrieb der Flotte integriert.

Obwohl keines der großen Rätsel der Hreng gelöst ist, betreibt die Flotte die Hrengforschung nurmehr sporadisch, da ein direkter Nutzen für die Flotte oder gar die Menschheit als Ganzes kaum mehr erwartet wird. Irdischen Hrengologen stellt die Flotte aller fünfzig Jahre einen Überflugplatz zur Verfügung; meist wünschen die Betreffenden, Pulaster nach zehn Jahren wieder zu verlassen. Die Devise der Administratoren, geprägt von Ichirchis Nachfolgerin Haruka Nenas lautet: Mögen die Hreng sich selbst erforschen! – Da zwischen Mensch und Hreng oder allgemeiner zwischen vernunftbegabtem Säuger und vernunftbegabtem Saurier eine prinzipielle Verständigungsbarriere besteht, wäre alles andere eine Verschwendung der knappen Flottenbudgets.

Etwa aller drei bis sechs Jahre schwingt bislang ein Interstellar-Schiff im Pulasterorbit ein. In der Langzeitplanung ist eine Verkürzung der Abstände auf ein bis zwei Jahre vorgesehen. Nach Auffassung der Flottenführung beginnt die eigentliche Geschichte Pulasters erst jetzt.